

Corporate Citizen+

Projekte und Ergebnisse 2024

Impressum

Herausgeber:

DACHSER SE

Thomas-Dachser-Straße 2

87439 Kempten

Gesamtverantwortlich:

Burkhard Eling

Projektleitung und Redaktion:

Waldemar Oldenburger, Christian Weber,

Christian Auchter

Realisation und Layout:

Marcus Schick, Ralph Zimmermann

Corporate Citizen+

Projekte und Ergebnisse 2024

Corporate Citizen+

Weil das Ganze mehr ist
als die Summe seiner Teile

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeits- und Klimaschutzstrategie unterstützt Dachser soziale und gesellschaftliche Aktivitäten jenseits der direkten Geschäftsinteressen des Unternehmens. Das Unternehmen agiert demnach als Corporate Citizen+. Im Vordergrund steht die Zusammenarbeit mit der Kinderrechtsorganisation Terre des Hommes, vorrangig in Entwicklungs- und Schwellenländern, die 2025 ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiert. Neu aufgesetzt ist die Klimaschutzpartnerschaft von Dachser, Terre des Hommes und der Klimaschutzorganisation myclimate, in deren Rahmen 2024 die ersten Projekte starteten.

Klimapartnerschaft mit Terre des Hommes und myclimate

Dachser, Terre des Hommes und myclimate starteten Ende 2023 offiziell ihre gemeinsame Arbeit, um weltweit mit Projekten die Folgen des Klimawandels zu adressieren sowie der lokalen Bevölkerung langfristige Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Mittlerweile sind die ersten Vorhaben an den Start gegangen, zum Beispiel in Indien, Mosambik, Nepal und Bolivien.

Projekt in Bolivien

Vielfalt – auf kaum ein anderes Land passt dieser Begriff so gut wie auf Bolivien. Der Andenstaat ist geprägt von einer Vielzahl von Ethnien, Kulturen und Sprachen, weist unterschiedlichste geographische und klimatische Bedingungen und eine große Biodiversität auf. Gleichzeitig gehört Bolivien jedoch auch zu den ärmsten Ländern in Lateinamerika.

Ein großer Teil der Bevölkerung in den Projektgebieten betreibt eine Subsistenz-Landwirtschaft, bei der der Großteil der Ernte für die eigene Ernährung benötigt und nur ein geringer Anteil weiterverkauft wird. Die Folgen des Klimawandels wirken sich daher besonders stark aus. Die Menschen sind mit Wetterextremen wie Überschwemmungen oder Dürren konfrontiert, die zu Ernteausfällen führen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist nicht gewährleistet und das Kochen mit Feuerholz ist gesundheitsschädlich. Im Rahmen eines langfristig angelegten Projekts will Dachser in Partnerschaft mit Terre des Hommes und myclimate den lokalen Gemeinschaften dabei helfen, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern und gleichzeitig den Ausstoß von Treibhausgasen zu vermindern.

Langfristige Unterstützung vor Ort

Im Fokus des Engagements stehen Familien der indigenen Stämme der Guaraní, der Quechua sowie der Chiquitano im Süden und im Südost-



Mit nur zwei Holzscheiten
effizient Kochen

ten Boliviens. 5.000 Familien erhalten ökologische Holzöfen, die weniger Feuerholz benötigen sowie weniger gesundheitsschädliche Abgase inklusive CO₂ ausstoßen. Pipelines und Tanks bringen 1.500 Familien frisches Trinkwasser. Zudem werden 460 Agroforstsysteme eingerichtet. Hierfür integriert man Bäume und Sträucher in landwirtschaftlich genutzte Flächen, um die Bodenfruchtbarkeit und Diversifizierung zu erhöhen. Darüber hinaus richten die Projektteilnehmer 200 agrarökologische Gärten für Familien ein. Dazu kommen umfassende Bildungsangebote zu Umweltthemen.

„Mit einem Bündel an Maßnahmen und einer ganzheitlichen Herangehensweise wollen wir nachhaltige Lebensgrundlagen fördern, die Gesundheitslage der lokalen Bevölkerung verbessern und deren Widerstandsfähigkeit gegenüber klimabedingten Bedrohungen stärken“, sagt Bernhard Simon, Chairman of the Supervisory Board bei Dachser. „Wir sind zunächst mit einer Pilotphase gestartet, damit wir, falls notwendig, frühzeitig nachsteuern

können. Die vollständige Implementierung ist für dieses Jahr geplant und soll bis 2029 laufen.“

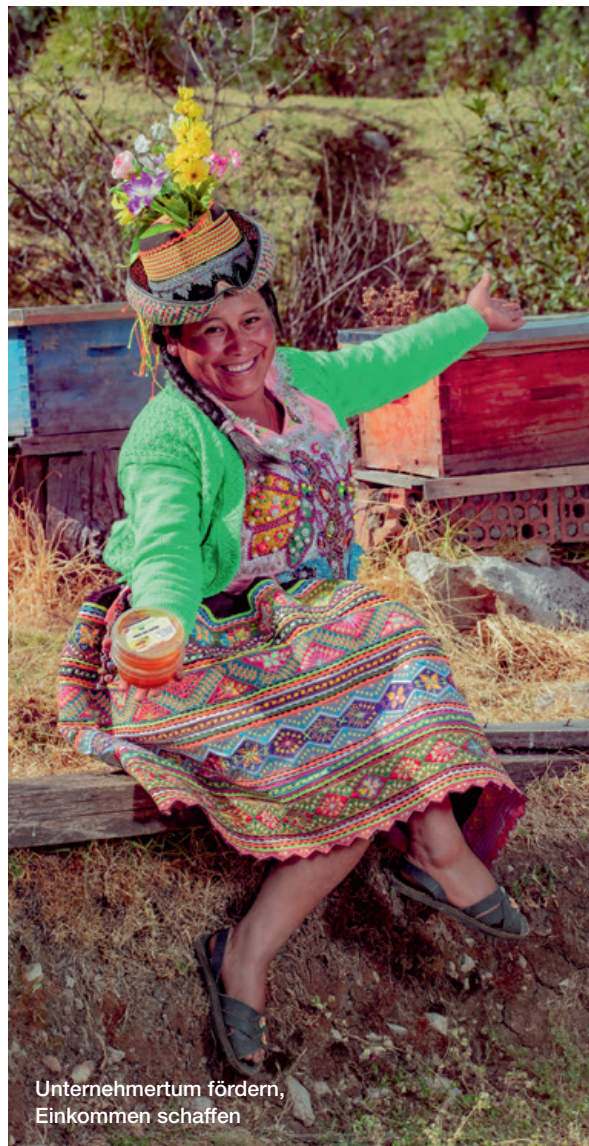
Umgesetzt werden die Maßnahmen von der Organisation PRODECO, dem lokalen Partner von Terre des Hommes. Die Klimaschutzorganisation myclimate unterstützt das Projekt bei der Evaluierung, die an das Format des Gold Standards angelehnt ist. Dieser hat die weltweit strengsten Standards für zertifizierte Klimaschutzprojekte.

Wichtige Erkenntnisse und erste Erfolge

Die Pilotphase in Bolivien brachte bereits wichtige Erkenntnisse, die im weiteren Projektverlauf genutzt werden können. Beispielsweise wurde am Design der ökologischen Holzöfen gearbeitet. Gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen Modell lässt sich der neue Ofen schneller befeuern, hat einen besseren Wärmewirkungsgrad, senkt den Brennholzverbrauch um 50 Prozent und verfügt über ein Schornsteinsystem.

Befragungen in drei Gemeinden haben bereits gezeigt, dass der neue Ofen den Familien einige Vorteile bringt. Besonders gelobt werden die geringere Rauchentwicklung und Effizienz. „Früher brauchte ich mehr Brennholz und der Wind machte das Kochen schwierig. Jetzt, mit nur zwei kleinen Holzscheiten, kocht das Wasser schnell und es gibt keinen Rauch,“ sagt Sandra Pesoa Ribera, eine Nutzerin des neuen Ofens. Außerdem schätzten die Familien, dass der Herd den traditionellen Geschmack ihrer Speisen bewahrt.

Auf der Grundlage der gesammelten Erkenntnisse und Rückmeldungen aus anderen Projekten wird das Design des Ofens weiter verfeinert, um ein noch besseres Modell zu Verfügung zu stellen.



Unternehmertum fördern,
Einkommen schaffen

Wachsendes Projektportfolio

Nicht nur in Bolivien, sondern auch in Indien, Mosambik und Nepal gingen mittlerweile Klimaschutzprojekte in die Umsetzung. Auch hier setzen die Projektpartner unterschiedliche Technologien zur Emissionsreduktion ein und realisieren Maßnahmen, die weit über den Klimaschutz hinausgehen, um langfristig für bessere Lebensgrundlagen vor Ort zu sorgen.

Projekte in weiteren Teilen der Welt werden derzeit intensiv geprüft und vorbereitet. „In den vergangenen Monaten konnten wir bereits wertvolle Erfahrungen sammeln“, erläutert Magdalena Droppelmann, Department Head Corporate Sustainability bei Dachser. „Und das sowohl bei der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und im Rahmen von Projektbesuchen als auch in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Organisationen. Der direkte Austausch vor Ort hat nicht nur geholfen, ein besseres Verständnis für die lokalen Gegebenheiten zu entwickeln, sondern auch wichtige Erkenntnisse für die weitere Projektplanung und Umsetzung geliefert.“

Die Partner haben gemeinsam noch viel vor in den nächsten Jahren. „Mit einem klaren Blick auf Qualität und ganzheitliche Wirkung werden die bestehenden Projekte stetig weiterentwickelt und neue, zusätzliche Initiativen sorgfältig geplant und bewertet“, ergänzt Bernhard Simon.

Dabei sei stets das Ziel, in enger Zusammenarbeit Projekte zu realisieren, die nicht nur den Klimaschutz fördern, sondern auch lokale Gemeinschaften stärken und die Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche verbessern. Dazu Bernhard Simon: „Die bisherigen Erfolge und Erfahrungen bestätigen, dass die geschaffenen Strukturen und Abläufe tragfähig sind und den Weg für eine erfolgreiche, langfristige Umsetzung weiterer Maßnahmen ebnen.“

Exkurs: Bernhard Simon im Interview

„Wir bauen auf das Entwickeln von Persönlichkeiten“

Gekürzte Fassung. Die Langversion ist erschienen in: Verantwortung – Das Magazin für Nachhaltigkeit, CSR und innovatives Wachstum, Ausgabe 01/2025

Sie feiern dieses Jahr ein besonderes Jubiläum. Seit 20 Jahren ist Dachser mit Terre des Hommes in Entwicklungsprojekten weltweit aktiv. Was war der ursprüngliche Impuls für die Partnerschaft?

Bernhard Simon: Die Partnerschaft zwischen Dachser und Terre des Hommes entstand im Jahr 2005, unmittelbar nach dem Tsunami in Asien Ende 2004. Damals gab es eine Welle an Spenden, die jedoch zweckgebunden direkt in die Küstenregionen flossen. Gleichzeitig hatte der starke Fokus auf diese Regionen eine negative Nebenwirkung: Die Unterstützung für andere benachteiligte Gebiete, die sonst kontinuierlich Unterstützung bekamen, wurde gestoppt. Die Spenden in die Küstenregionen konnten Unternehmen in ihrer Kommunikation nutzen, aber dann waren die Budgets eben auch aufgebraucht.

Ich habe damals gesagt: Wenn wir uns engagieren, dann machen wir es langfristig und stellen dort Mittel zur Verfügung, wo Unternehmen aktuell nicht spenden. Das bedeutet auch, Projekte zu fördern, die weniger greifbar sind und eben nicht schnell medienwirksame Bilder liefern. Genau deshalb haben wir uns für Indien, speziell für Uttar Pradesh, entschieden. Gemeinsam mit Terre des Hommes und den lokalen NGOs konnten wir über die Jahre viel bewirken. Der Erfolg bestätigt, dass es richtig war, den schwereren Weg zu gehen und dorthin zu gehen, wo sonst niemand hinschaut.

Seitdem haben Sie über 20 Projekte gestartet, die sich über verschiedene Regionen wie Südostasien, Lateinamerika, das südliche Afrika, die Ukraine und die Türkei erstrecken. Wie entscheiden Sie, in welchen neuen Regionen oder Bereichen Sie neue Projekte initiieren?

Mir war immer wichtig, nicht nach dem Gießkannenprinzip vorzugehen, sondern unser Engagement gezielt, strukturiert und strategisch auszurichten.

Engagiert für nachhaltige Entwicklung:
Bernhard Simon



Ein Aspekt für die Auswahl von Regionen sind die vorhandenen Grundstrukturen. In Ländern ohne jegliche funktionierenden Strukturen, sogenannten Failed States, ist es sehr schwierig, nachhaltige Projekte aufzubauen. Für uns im Unternehmen ist es zudem wichtig, über Deutschland hinaus mit unseren Kolleginnen und Kollegen in den Auslandsgesellschaften im engen Austausch zu stehen, um ein Bewusstsein für das große Ganze zu schaffen. Vernetzung ist ein Kernelement unseres Geschäftsmodells. Deshalb engagieren wir uns auch sozial in den Ländern, in denen Dachser aktiv ist, um eine Identifikation mit dem Land zu schaffen. Auch in diesen Ländern sehen wir oft Probleme, die sonst wenig Beachtung finden. Und das sind oft Probleme, an denen man wirklich sichtbar etwas ändern kann.

Terre des Hommes übernimmt bei der Auswahl der Projekte eine beratende Rolle. Sie identifizieren geeignete lokale NGOs und helfen ihnen, sich weiterzuentwickeln. Wir legen Wert darauf, dass gewisse Strukturen funktionieren, um unsere Ziele zu verfolgen. Dabei geht es zum Beispiel um professionelle Finanzverwaltung, Sozialstandards im Umgang mit den Mitarbeitenden oder transparente Rechenschaftsberichte. Für die Projekte haben wir gemeinsam über die Jahre hinweg eine sogenannte strategische Klammer geschaffen, die unsere inhaltliche Ausrichtung vorgibt. Sie beginnt mit grundlegenden Menschenrechten, Kinderrechten und Frauenrechten, setzt sich fort mit Themen wie Gendergerechtigkeit, Freiheitsrechten und dem Recht auf Bildung und mündet schließlich in der Frage: Was passiert nach der Bildung?

Exkurs: Bernhard Simon im Interview

Sie bauen die Projekte zeitgebunden auf. Wie beurteilen Sie deren Erfolg und wie geht es nach dieser Zeitspanne für die Projekte weiter?

Auf der einen Seite betrachten wir die Projekte nach klassischen, faktenbasierten, quantitativen Kriterien, wie der Anzahl der eingeschulten Kinder, der Dropout-Rate oder dem Anteil der Jugendlichen, die nach dem Schulabschluss eine Anstellung finden. Auf der anderen Seite sind wir der Überzeugung: Wenn eine Gesellschaft stolz auf die Dinge sein soll, die sie geschaffen hat, müssen sie diese auch selbst betreiben können. Für die Projekte heißt das, wir legen von vornherein den Keim, damit all diejenigen, die es betreiben, selbstständig damit umgehen können. Entwicklungsarbeit darf keine dauerhafte Abhängigkeit schaffen, sondern muss langfristig Eigenverantwortung fordern. Für Strukturen, die staatlicher Regelung obliegen, wie Schulen, konzentrieren wir uns daher darauf, bestehende Defizite auszugleichen. Das kann zum Beispiel heißen, Weiterbildungen für Lehrkräfte zu ermöglichen. In der Regel dauert ein Projekt heutzutage etwa drei Jahre. Wenn es sich bewährt, kann die Laufzeit auf bis zu sechs Jahre verlängert werden. Für die Anschlussfinanzierung gibt es dann drei Möglichkeiten: Im besten Fall trägt die lokale Bevölkerung das Projekt selbst weiter, da sie den Nutzen klar erkennt. Alternativ übernehmen lokale Behörden oder größere NGOs die Finanzierung.

Bei einem so umfangreichen und langen Engagement ist es realistisch anzunehmen, dass nicht immer alles nach Plan verläuft. Wie gehen Sie mit Rückschlägen in den Projekten um?

Ich glaube, Rückschläge sind zwingend notwendig, um zu verstehen, dass man etwas Anspruchsvolles macht und das auch bedeutet, ein Risiko einzugehen. Zu solchen Projekten gehört daher das Wissen, dass es nicht immer funktioniert. Dafür ist robustes Denken notwendig, und auch bei Problemen eben nicht direkt zu denken: Das funktioniert nicht, habe ich von vornherein gewusst. Was aber allgemein immer funktioniert, an der Basis, den sogenannten Graswurzeln der Zivilgesellschaft, Projekte zu machen, dann ist die Möglichkeit da, Begeisterung zu wecken, Stolz zu ernten und damit Bilder zu erzeugen, mit

denen andere Menschen wieder begeistert werden können. Wir bauen keine Staudämme, wir bauen keine Bürotürme, wir bauen auf das Entwickeln von Persönlichkeiten, und das geht und rentiert sich immer.

Self-Employment und Unternehmertum sind allgemein immer wieder Schwerpunkte Ihrer Projekte. Was macht diesen Ansatz in Ihren Augen so wertvoll?

Mein Großvater begann mit nichts – außer der Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen und in ihnen die Leidenschaft zu wecken, etwas zu gestalten. Genau diese Haltung prägt auch unsere Entwicklungsarbeit. Es geht nicht darum, auf externe Unterstützung aus Europa zu warten, sondern darum, Eigeninitiative zu fördern und den Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Unternehmertum und Entwicklungsarbeit lassen sich auf diese Weise hervorragend miteinander verbinden. Besonders im globalen Süden ist dieser Ansatz essenziell, denn in vielen Ländern wächst die junge Bevölkerung deutlich schneller als die Wirtschaft. Wo also soll überhaupt die Möglichkeit herkommen, dass die Jugendlichen ihr Leben selbst finanzieren können, wenn diese zwei Wachstumsgeschwindigkeiten auseinanderlaufen? Self-Employment und der Fokus auf den informellen Arbeitsmarkt sind Möglichkeiten, diese Geschwindigkeiten zusammenzubringen, sodass junge Menschen die Chance auf eine Zukunft haben.

Dachser kommuniziert seine sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten unter dem Begriff „Corporate Citizen+“. Können Sie uns erläutern, was sich dahinter verbirgt und was es dafür im Unternehmen braucht?

Bevor man in Aktivitäten investiert, die außerhalb des Unternehmens liegen, sollte man sich zuerst Gedanken dazu machen: Was ist der Purpose oder Zweck, für den das Unternehmen steht? Was möchte ich als Unternehmen erreichen, und wie erreiche ich das? Es ist wenig vernünftig, zu sagen, ich beute alle Möglichkeiten aus, indem ich mich an Stellen bewege, wo beispielsweise

Umweltschutz nicht großgeschrieben wird, dabei entspannt Gewinne mache und einen Teil der Gewinne gebe ich dann für ein Naturschutzprojekt aus. Das ist unlogisch. Also müssen wir erst einmal als guter, verantwortungsvoll denkender Weltbürger überlegen, was eigentlich Normen sind, die wichtig sind, damit die Geschäfte, die ich mache, auch tragfähig für die Zukunft sind. Es muss mir auch bewusst sein, dass diese Normen nicht überall so weiterentwickelt sind, wie es vernünftigerweise wäre. Es braucht also ein Regelwerk, das ist meine Hausaufgabe als Corporate Citizen. Wenn es darüber hinaus Sinn ergibt, ebenfalls noch Aktivitäten und Projekte zu unterhalten, die über die reine Gewinnerzielungsabsicht hinausgehen, dann nennen wir das Corporate Citizen+. Aber wenn das Erste nicht gegeben ist, wenn ich intern nicht im Reinen bin mit dem, wie ich die Geschäfte betreiben möchte, dann wird es schwierig, alles darüber hinaus glaubwürdig zu betreiben und darzustellen.

Als langjähriger CEO und Mitglied der Eigentümerfamilie haben Sie Dachser maßgeblich geprägt. Welche persönlichen Werte sind Ihnen besonders wichtig, und wie prägen diese Werte die Unternehmenskultur von Dachser?

Ein Wert, der mir persönlich besonders wichtig ist, ist das Eintreten füreinander im Sinne einer integrativen Verantwortung. Das Bewusstsein, dass einer allein nichts ist, aber alle zusammen wie ein Netz sind. Jemand, der individualistisch in dem Netz unterwegs ist, kann nur Löcher hineinreisen. Was wir brauchen, sind Leute, die immer wieder geneigt sind, die Löcher im Netz nicht entstehen zu lassen und, wenn sie da sind, sie auch wieder zusammenzufügen. Schon seit Gründerzeit durch meine Großeltern hat es uns als Unternehmensfamilie immer getragen, dass es uns wichtig ist, darauf zu achten, wie wir Dinge machen. Es geht darum, dass wir uns jeden Morgen auch noch mit einem Lächeln im Spiegel ins Gesicht schauen können. Dafür sagen wir, es gibt bestimmte Regeln und Voraussetzungen, in denen und wie Gewinn gemacht wird. Nicht um jeden Preis soll Umsatzwachstum erzielt werden. Wir können dabei nicht immer fehlerlos sein, aber wir stellen uns der Diskussion und sind kritikfähig, um immer wieder Dinge vernünftig weiterentwickeln zu können. So

wie sich auch die Gesellschaft und gesellschaftlichen Normen weiterentwickeln. Wir sprechen im Unternehmen auch von einem Generationenvertrag. Jede neue Generation ist aufgerufen, diese Werte immer wieder neu zu interpretieren. Was ist eigentlich wirklich gewollt? Und was ist dabei wichtig? Daraus entsteht unsere Unternehmensstrategie. Über die Jahre ist aus diesen Gedanken eine starke Kultur entstanden und wir sind Anziehungspunkt für Menschen, denen das ebenfalls wichtig ist.

Sie haben zusammen mit Terre des Hommes mein langfristiges, strategisches Engagement aufgebaut. Was raten Sie Unternehmen, die noch nicht an diesem Punkt sind?

Wenn ich ernsthaft in Aktivitäten investieren will, darf ich nicht das Erreichen eines schnellen Ziels sehen. Ich muss daran denken, dass der Weg zählt. Dabei immer mehr und mehr Stolz, Begeisterung und Selbstbewusstsein schaffen zu können, ist das, worum es geht – und nicht darum, das marketingfähige Bild zu erzeugen. Wenn ich erfolgreich als Unternehmer arbeiten möchte, werde ich das nur dann tun können, wenn ich zutiefst die Seele der Kunden verstanden habe. Wenn ich über das Unternehmen hinaus etwas tun möchte, dass die Gesellschaft bewegt, kann ich das im übertragenen Sinn auch nur dann tun, wenn ich verstanden habe, was eigentlich die Menschen vor Ort wirklich benötigen. Wenn ich Gesellschaften entwickeln möchte, dann muss ich das vom Grund auf aufbauen und dabei akzeptieren: Es dauert lange. Außerdem braucht es das Wissen im Unternehmen. Wenn man in Entwicklungsbereiche investieren möchte, sollte man sich erst einmal grundsätzlich damit beschäftigen und Leute an Bord holen, die den Kern des Themas verstehen. Ich wäre nicht in der Lage gewesen, die Themen so voranzutreiben, wenn ich die Erfahrungen nicht gehabt hätte. Es gibt nicht viele CEOs, die vorher Entwicklungsarbeit gemacht haben. Das heißt, man muss sich das Wissen entsprechend ins Unternehmen holen. Das ist etwas Entscheidendes.

Die Fragen stellte Gregor Vischer, Geschäftsführer des F.A.Z. Instituts

Projektberichte 2024

Seit 2005 leistet Dachser gemeinsam mit der internationalen Kinderrechtsorganisation Terre des Hommes Hilfe zur Selbsthilfe. Verschiedene Projekte in Südasien, im südlichen Afrika, in Lateinamerika und in der Ukraine verbessern die Bildungsmöglichkeiten und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, vor allem aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Ein besonderes Anliegen ist die Förderung von Jugendgruppen, die sich für Kinderrechte, Bildung sowie Klima- und Umweltschutz engagieren. Die Projekte setzen direkt an den ländlichen Gesellschaftsstrukturen an, um die Selbstbestimmung zu fördern. Denn im Sinne des Credos „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen die jungen Menschen die Zukunft ihrer lokalen Gemeinschaften selbst in die Hand nehmen und gestalten. Dafür werden sie in den langfristig angelegten Projekten umfassend befähigt, auch weil ihr unternehmerischer Spirit geweckt und gefördert wird.

Südasien

Indien

Mit dem Fokus auf Bildung und Kinderrechte und einem ersten gemeinsamen Projekt im Bundesstaat Uttar Pradesh begann 2005 die Entwicklungszusammenarbeit von Dachser und Terre des Hommes in Indien. Seither hat sich die Projektarbeit geographisch, thematisch und programmatisch deutlich erweitert: Hinzu kamen Projekte in der Hauptstadt Neu-Delhi sowie in den nordindischen Bundesstaaten Bihar und Rajasthan, die sich mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz, Beschäftigung sowie dem Schutz von Frauen und Mädchen befassen.

Im Jahr 2024 lag der Fokus der Projekte darauf, Kinder, Jugendliche und Frauen zu fördern und ihre Rechte in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Umweltschutz zu stärken. Ein weiterer Schwerpunkt liegt darauf, geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt zu bekämpfen.

Die Jugendlichen nahmen Kontakt zu Schulen, Hochschulen, Organisationen der Zivilgesellschaft und staatlichen Stellen wie der National

Rural Health Mission und dem Department of Women and Child Development auf. Sie setzten sich für die Verbesserung der Gesundheits- und Ernährungssituation von Frauen und Kindern ein und verfassten Briefe mit Forderungen an verschiedene Behörden.

Die wichtigsten Ergebnisse 2024

Gesundheit und Ernährung

- In Uttar Pradesh und Rajasthan richteten Jugendgruppen Gemüsegärten ein, zum Beispiel an 13 Schulen. Das geerntete Gemüse wird für das Schulmittagessen verwendet. 3.000 Familien haben mit dem Gemüseanbau begonnen und ziehen sich so kostenlos gesunde Lebensmittel. In Uttar Pradesh verdienen 42 Familien durch den Anbau sogar ein Zusatzeinkommen.
- In Uttar Pradesh und Rajasthan können nun 319 neue Familien (7.600 insgesamt) staatliche Sozialleistungen und -programme wie MGNREGA, die Ayushman-Gesundheitskarte, Public Distribution System, Integrated Child Development Services (ICDS), Sozialhilfeprogramme und Leistungen der National Rural Health Mission in Anspruch nehmen.
- Das staatliche Regierungsprogramm ICDS versorgte 218 Kinder mit Ernährungspaketen.
- 40 Landwirtinnen und Landwirte bauten erfolgreich Pilze zum Eigenverzehr an. Den Überschuss von 248 Kilogramm verkauften sie.

Bildung und Erwerbsmöglichkeiten

- 90 Kinder haben ihre schulischen Leistungen verbessert und aktiv an außerschulischen Aktivitäten teilgenommen.
- 47 Kinder und Jugendliche konnten durch Beratungsgespräche dazu motiviert werden, sich in Online-Kursen an Schulen und Universitäten einzuschreiben, um ihre Ausbildung fortzusetzen.
- In Delhi haben 133 Jugendliche ihre Fähigkeiten im Bereich E-Learning und ihre Englischkenntnisse verbessert. 46 Jugendliche



Frauen und Mädchen stehen auf für ihre Rechte und Bedürfnisse

sicherten sich einen Job in einem privaten Unternehmen, womit sie ihre Familien ernähren und ihre Hochschulausbildung fortsetzen können.

- 303 Mädchen in Uttar Pradesh und Bihar machten die Ausbildung zur Schneiderin. In vier Bundesstaaten wurden Partnerschaften mit anderen Organisationen geschlossen, die Kurse anbieten. 187 Jugendliche haben sich für Kosmetiker-, Elektriker-, Klempner-, Computer- und digitale Lernkurse eingeschrieben. 38 fanden schließlich einen Arbeitsplatz.

Kampf gegen geschlechterspezifische Vorurteile sowie Kinderhandel und -missbrauch

- 25 jugendliche Gender-Botschafterinnen und Botschafter aus dem Jugendnetzwerk in Bihar klärten bei 15 Stakeholder-Treffen über geschlechterspezifische Vorurteile und Präventionsmechanismen für Kinderhandel und -missbrauch auf. 22 Mädchen wurden daraufhin eingeschult und 10 Kinderheiraten verhindert.

- 1.251 Kinder und Lehrkräfte sowie 310 Gemeindemitglieder wurden durch Lieder, Comics und Dokumentarfilme zu den Themen geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt sensibilisiert.

- Mitglieder des Jugendnetzwerkes haben den Kandidaten für die Parlamentswahlen in 20 Bezirken Bihars eine Charta mit Forderungen nach einer Stärkung der Kinderschutzausschüsse und nach strengem Vorgehen gegen Schein- oder Zwangsehen vorgelegt. Außerdem haben sie Bedenken hinsichtlich der Heiratsregistrierung auf Panchayat-Ebene geäußert (Panchayat ist eine Art Selbstverwaltung auf dörflicher Ebene in Indien).

Kinder- und Geschlechterrechte, wirtschaftlicher und sozialer Schutz für Randgruppen und Umweltschutz

- Vier Jugendnetzwerke auf Landesebene mit insgesamt 85 Mitgliedern ergriffen proaktive Maßnahmen für die Sicherheit und den Schutz von Mädchen und Frauen. Die Jugendlichen

befähigten Mädchen und Frauen dazu, in Notfällen aktiv zu werden und verteilen dafür 4.500 Flugblätter mit Notrufnummern. Des Weiteren beschäftigten sich die Jugendnetzwerke mit Fragen der Abfallwirtschaft in Delhi, Uttar Pradesh und Rajasthan.

- 22 junge Führungskräfte aus Delhi, Uttar Pradesh, Rajasthan und Bihar haben sich mit den Themen Luftverschmutzung, Hitzewellen, Flussreinigung, Recycling, Wiederverwendung von Plastik und der Registrierung von Ehen auf Panchayat-Ebene befasst. Zur Bearbeitung der Themen haben sie sich mit gleichgesinnten Organisationen wie Green Peace India, Vishwa Yuvak Kendra, CACL, und CACT zusammengetan.
- Außerdem haben sich fünf Dörfer in drei Bezirken von Uttar Pradesh mit Hilfe von Jugendlichen und PRI-Mitgliedern zu „plastikfreien Dörfern“ erklärt.

Um das kontinuierliche Engagement der Jugendlichen zu stärken, wurden verschiedene Aktivitäten wie Sport, Feiern zu wichtigen Tagen, Theater sowie Schulungen zum Aufbau von Führungskompetenzen eingeführt. Dies hat die Beteiligung der Jugendlichen an Kampagnen und Netzwerken erfolgreich erhöht, die Vernetzung gefördert und ein größeres Gemeinschaftsgefühl erzielt.

Klimaschutzprojekt im Himalaya-Gebirge, Uttarakhand, Indien

Das Gebirgsökosystem in Indien, insbesondere in Uttarakhand, ist sehr anfällig für den Klimawandel und stellt die Menschen vor zahlreiche Herausforderungen. Ziel des 2024 gestarteten Projekts von Dachser, Terre des Hommes und myclimate ist es, eine nachhaltige Zukunft für die Gemeinden vor Ort und ihre Umwelt zu schaffen. In Chamoli, Bageshwar, Udham Singh Nagar und Dehradun (Bezirke von Uttarakhand) fördert das Projekt Energieeffizienz, Klimaresilienz und ökologische Nachhaltigkeit. Lokale Projektpartner sind die NGOs AMAN, HESCO und Suvidha. Das Projekt steht im Einklang mit mehreren UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Es trägt zu erschwinglicher und sauberer Energie (SDG 7), Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), verantwortungsvollem Konsum und verantwor-



tungsvoller Produktion (SDG 12), Leben auf dem Land (SDG 15) und Klimaschutz (SDG 13) bei. Für den Projektzeitraum sind folgende Maßnahmen geplant:

- 600 Biogasanlagen und 7.000 verbesserte Kochherde sollen die bisher verwendeten, ineffizienten Lehmöfen ersetzen. Dadurch wird der Verbrauch von Brennholz und die Luftverschmutzung in Innenräumen erheblich reduziert.
- Auf einer Fläche von 200 Hektar werden 120 Algenfarn-Teiche, klimaresistente Minifarmen und Obstplantagen mit 15.000 Obstbäumen angelegt.
- Die Sanierung von acht Quellenfassungen wird die Verfügbarkeit von Trinkwasser und Bewässerungsmöglichkeiten verbessern.
- Zur Förderung des Bewusstseins für Klima, Umwelt und die Erhaltung der Artenvielfalt sollen Kinder, Jugendliche und Frauen aus 40 Dörfern Schulungen zu Kapazitätsaufbau erhalten und aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Erste Erfolge

- 24 Projektpartner nahmen an einem zweitägigen Orientierungs- und Schulungsprogramm zur Projektumsetzung teil.
- Die lokalen Projektpartner AMAN und HESCO organisierten zwei lokale Stakeholder-Konsultationstreffen. Ziel der Treffen war es, die

geplanten Projektmaßnahmen vorzustellen und Feedback einzuholen. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Förderung erneuerbarer Energielösungen in ländlichen Haushalten in Uttarakhand mit ihren wirtschaftlichen, gesundheitlichen und ökologischen Vorteilen. Unter den Teilnehmenden waren Gemeindemitglieder und Vertreter von staatlichen und privaten Institutionen.

- Systeme zur systematischen Erfassung von Daten für das strategische Projekt-Monitoring wurden eingerichtet und das Personal bei den Projektpartnern entsprechend geschult.
- Zu den Anforderungen für die Zertifizierung nach Gold Standard gehört auch ein Project Design Document (PDD), in dem die ökologischen, sozialen und finanziellen Aspekte dargelegt sind. Das Dokument wurde 2024 entwickelt und noch finalisiert. So kann sichergestellt werden, dass alle notwendigen Informationen vor der Einreichung beim Gold Standard Registry vorliegen.
- 65 Gemeindetreffen fanden 2024 statt, an denen jeweils um die 30 Gemeindemitglieder teilnahmen. Bei diesen Treffen ging es unter anderem um den Aufbau von Beziehungen, das Engagement der Gemeinde, die Bildung von Gemeindeorganisationen und die Vorstellung der Aktivitäten des Jugendnetzwerks beim Umwelt- und Naturschutz. Darüber hinaus hat das Projekt die Gründung von Jugend-, Kinder- und Frauengruppen eingeleitet.

Nepal

Klimaschutzprojekt in der Provinz Karnali

Im Jahr 2024 startete das Projekt zum Klimaschutz von Dachser, Terre des Hommes und myclimate in der nepalesischen Provinz Karnali. Zu den aktuellen Herausforderungen vor Ort zählen multidimensionale Armut, Analphabetismus sowie klimabedingte Gefahren wie Erdbeben und Überschwemmungen. Landwirtschaft, Wasserressourcen, Ernährungssicherheit und Lebensgrundlagen sind davon bedroht. Der Klimawandel verschlimmert diese Herausforderungen weiter. Hinzu kommen soziale Probleme wie geschlechtsspezifische Diskriminierung und

die Abwanderung junger Menschen, die sich durch den Mangel an Arbeitsplätzen verschärft und zu einem Anstieg der Armuts- und Unterernährungsraten geführt haben.

Der Projektfokus auf den Klimaschutz ist insbesondere für ländliche Gemeinden, wo die Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben, sehr wichtig. Zudem soll das Projekt zur Erreichung der Nationalen Klimaschutzziele (NDC) und der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) beitragen.

Für den Projektzeitraum sind folgende Maßnahmen geplant:

- 9.000 Haushalte in zwei Bezirken erhalten verbesserte Kochherde und Wasserfilter.
- Das Projekt wird für den Gold Standard registriert, um Verified Emission Reductions (VER) zu erhalten.
- Klimaresistente Anbaumethoden schaffen Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche und Frauen.
- Technologien werden auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene bereitgestellt, um insbesondere Frauen die Arbeit in der Landwirtschaft zu erleichtern (z. B. Sprühgeräte, Traktoren, Handschuhe, usw.).

Erste Ergebnisse

- Das Klimaschutzprojekt wurde beim Social Welfare Council (SWC) zur obligatorischen Genehmigung eingereicht. Projektpersonal für den Außendienst und die Zentrale wurde eingestellt und bei einer Orientierungsveranstaltung über das Projekt und den Projektpartner Terre des Hommes informiert.
- Um die Auswahl eines geeigneten Kochherds zu erleichtern, führte der Projektpartner in zwei Gemeinden Präferenztests durch und installierte drei Herdmodelle, die von den Gemeindemitgliedern getestet werden konnten.
- Anlässlich des Weltumwelttages fand eine Baumpflanzaktion statt. 200 Gemeindemitglieder pflanzten 500 Bäume auf dem

Gelände der Mahadev Secondary School. Die Kommunalverwaltung unterstützte die Aktion finanziell.

- Die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde Tilagufa organisierten während eines Besuchs der Geldgeber eine kulturelle Veranstaltung, bei der verschiedene Tänze zum Thema Klimawandel und Umweltschutz aufgeführt wurden. Mehr als 600 Schüler, 400 Frauen und 250 Männer nahmen an dem Programm teil. Im Rahmen des Besuchs fanden auch Gespräche mit den örtlichen Behörden statt.
- Die Zustimmung der lokalen Behörden in der Provinz Karnali für das Projekt wurde eingeholt. In regelmäßigen Treffen klärten die Projektpartner die Kommunalverwaltung über die Ziele des Projekts und die geplanten Maßnahmen auf. Ein separates Treffen mit Vertretern der Kommunalverwaltung trug dazu bei, die Beziehungen zu den lokalen Behörden zu stärken.

Südliches Afrika

Südafrika

Catholic Institute of Education (CIE)

Im Jahr 2020 startete Terre des Hommes mit Unterstützung von Dachser ein Projekt mit dem Catholic Institute of Education (CIE). Es eröffnet jungen Männern und Frauen in zwei Townships in Johannesburg Wege zur wirtschaftlichen Teilhabe durch ganzheitliche und marktorientierte berufliche Ausbildung. Im Fokus stehen Jugendliche, die weder beschäftigt noch in Ausbildung oder Studium sind. Das Projekt strebt eine gleichmäßige Beteiligung von männlichen und weiblichen Jugendlichen an.

Die zweite Projektphase lief von Februar 2021 bis Dezember 2024 mit 120 jungen Menschen. Zusätzlich zur Ausbildung absolvierten alle Teilnehmer ein zweiwöchiges Life Skills Programm. Themen sind die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, das Verhalten am Arbeitsplatz und ein Modul zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt. Dieses Trainingsprogramm wurde extern auf seine Wirksamkeit evaluiert.

Das Projekt sucht zudem aktiv nach Möglichkeiten, das Lernen auch direkt in Betrieben umzusetzen und unterstützt die Teilnehmenden durch die Vermittlung von Arbeitsplätzen. Auch der berufliche Weg der ehemaligen Projektteilnehmenden wird weiterverfolgt und erfasst. Das Projekt führte zudem auch eine Bedarfsanalyse der Anforderungen an die Fundraising-Kapazitätsbildung durch, um die Ausbildungsstätten langfristig zu unterstützen.

Ergebnisse

- 124 Lernende absolvierten erfolgreich über drei Jahre ihre Qualifizierungsprogramme. Mit einem Frauenanteil von 46 % wurde fast eine Geschlechterparität erreicht. Das Projekt zeigte aber auch, dass die Strategien zur Kontaktaufnahme oder Anwerbung von Frauen optimiert werden müssen. Zusätzlich müssen Hürden, wie z. B. Kinderbetreuung, Transportprobleme oder gesellschaftliche Vorstellungen, die Frauen davon abhalten, sich in bestimmten Berufen ausbilden zu lassen, adressiert werden.
- 20 Frauen und 24 Männer schlossen 2024 die Ausbildung bei Bokamoso Skills & Economic Development und im St. Anthony's Education Centre erfolgreich ab. Sieben Frauen und 15 Männer nahmen am Barkeeper-Kurs in Bikamoso teil. Am Klempnerkurs in St. Anthony's nahmen vier Frauen und sechs Männer teil. Die höchste weibliche Beteiligung gab es beim Computer-Kurs mit neun weiblichen und drei männlichen Auszubildenden.
- Mehr als die Hälfte aller Jugendlichen, die seit 2022 eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, nahmen an Workplace-Based Learning (WPBL)-Angeboten teil.
- Es wurde deutlich, dass in Zukunft Stipendien notwendig sind für diejenigen, die zu WPBL-Angeboten reisen müssen.
- Im Oktober 2024 führten die Job Service Offers aus den beiden Ausbildungszentren eine Umfrage unter den 124 Absolventen durch. 60 ehemalige Lernende (48%) konnten erreicht werden. 39 von ihnen gaben an, wirtschaftlich aktiv zu sein, die meisten im formellen Sektor.



Selbstständigkeit fördern

Südafrika

Outreach Foundation

Seit Februar 2023 unterstützen Terre des Hommes und Dachser ein Projekt für gewaltsam vertriebene Kinder und Jugendliche, das der lokale Partner Outreach Foundation (OF) in Hillbrow im Zentrum von Johannesburg und im Diepsloot Township durchführt. Unter den Teilnehmenden sind Schulabbrecher, Opfer von Missbrauch und Menschenhandel sowie Migranten mit Behinderungen.

Im Fokus stehen das psychosoziale Wohlergehen und das Schaffen einer tragfähigen Lebensgrundlage. Kinder und Jugendliche bekommen von Gemeindeentwicklungshelfern eine psychosoziale Einschätzung und einen individuellen Entwicklungsplan, um ihre Stärken gezielt auszubauen. Die Gemeindeentwicklungshelfer bieten zudem psychosoziale Unterstützung an, setzen sich für die Einschulung von Migrantenkindern ohne Papiere ein und klären in Workshops über Menschenrechte auf.

225 jugendliche Migrantinnen und Migranten wurden in Berufen wie Schneiderei, Friseurhandwerk und Schreinerei geschult. 45 Jugendliche erhielten Unterstützung bei der Gründung von Self-Employment-Unternehmen. 150 Kinder und Jugendliche und ihre Familien profitierten von psychosozialer Unterstützung zur Förderung ihrer emotionalen Belastbarkeit und sozialen Integration. Weitere 150 Familien erhielten Lebensmittelpakete oder -gutscheine und wurden an längerfristige einkommensschaffende Maßnahmen herangeführt. 30 Migrantenkinder wurden bei der rechtlichen Anerkennung als südafrikanische Staatsbürger unterstützt. 36 Mädchen, die sexuellen Missbrauch und Ausbeutung erlebt hatten, erhielten Gruppenberatung und therapeutische Leistungen.

Erfolge

- Gemeindeentwicklungshelferinnen und -helfer haben in Zusammenarbeit mit drei Schulen therapeutische Gruppen für Migrantinnen angeboten, die sich auf psychische Gesund-

heit und rechtliche Unterstützung konzentrierten. An der Athlone High School for Girls nahmen 112 Mädchen teil, darunter 76 Migrantinnen. Die Gruppen boten einen sicheren Raum, um über psychische Probleme wie Angstzustände, Depressionen und Traumata zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf Problemen im Zusammenhang mit kultureller Anpassung und Vertreibung, die besonders Migrantinnen betreffen. Zu den Gruppenaktivitäten gehörten Diskussionen, Tagebuchschreiben und kreativer Ausdruck. Zudem wurden individuelle Unterstützungsgespräche angeboten. Bei Bedarf konnten sich die Mädchen an externe Stellen wenden, um weitere Hilfe zu erhalten.

- Darüber hinaus wurden therapeutische Selbsthilfegruppen für 68 jugendliche Migrantinnen und Migranten an der Our Lady of Wisdom Primary and Secondary School in Hillbrow abgehalten. Die Sitzungen konzentrierten sich auf den Stress im Zusammenhang mit offiziellen Dokumenten und Aufenthaltsrechten, der zu Gefühlen der Isolation und Angst führt. Zu den Aktivitäten gehörten altersgerechte Spiele, Diskussionen und individuelle Beratungsgespräche. Eltern von Kindern, die mit Problemen mit ihren Dokumenten konfrontiert sind, wurden zur Unterstützung an das Rechtsteam weitergeleitet.
- 283 jugendliche Migrantinnen und Migranten erhielten eine Schulung in den Bereichen Unternehmensführung, Kosmetik- und Schönheitsbehandlungen, Computerkenntnisse und Catering. 167 von ihnen gelang es im Anschluss, ihr Haushaltseinkommen zu erhöhen. Diese Einkommensverbesserung ist in erster Linie auf Self Employment-Tätigkeiten zurückzuführen, die viele der Teilnehmenden nach Abschluss ihrer Ausbildung ausübten.
- 49 leistungsstarke Absolventinnen und Absolventen erhielten Starter-Kits, um ihnen den Aufbau ihres eigenen Unternehmens zu erleichtern. 53 Teilnehmenden wurde ein Praktikum oder eine Lehrstelle vermittelt. 65 Teilnehmende fanden eine formelle Anstellung und tragen so zum Auskommen ihrer Haushalte bei.

Fallbeispiel: Mit Unterstützung und viel Ehrgeiz in die Selbstständigkeit



Nokubonga stand als alleinerziehende Mutter vor der großen Herausforderung, für ihre beiden Kinder zu sorgen. Ihr war klar, dass sie sich aus dem Teufelskreis der Armut befreien musste. Als Nokubonga von einem Kurs der Outreach Foundation zu Schönheitspflege hörte, ergriff sie sofort ihre Chance und erlernte die verschiedenen Aspekte der Schönheitspflege wie Haarstyling, Make-up und Nagelpflege.

Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses erhielt sie von der Outreach Foundation ein Starter-Kit, das ihr helfen sollte, sich selbstständig zu machen. Mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten und dieser Unterstützung fing Nokubonga an, von zu Hause aus Beauty-Behandlungen anzubieten. Ihr Talent sprach sich bald herum und so konnte sie sich zügig einen treuen Kundenstamm aufbauen. Ihr Geschäft begann zu wachsen und verschaffte ihr ein regelmäßiges Einkommen, das weit über das Kindergeld hinausging, auf das sie einst angewiesen war.

Die Outreach Foundation greift Nokubonga weiterhin unter die Arme. Die junge Frau ist zuversichtlich, dass ihr die weitere Unterstützung helfen wird, noch mehr Kunden zu gewinnen. Ihr neues Einkommen hilft ihr, die Schulgebühren ihrer Kinder zu bezahlen und ihnen so eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Sambia

Trash4Cash

Mit Müll zum eigenen Einkommen – darum geht es bei Trash4Cash (T4C). Ziel des Projekts ist es, eine Wertschöpfungskette für recycelbaren Müll in der Stadt Livingstone aufzubauen und so ein Einkommen für jugendliche Unternehmerinnen und Unternehmer zu schaffen. Durch die Abgabe von vorsortiertem Müll können sich auch die Menschen in Livingstone etwas dazuverdienen. Zudem halten sie so ihre Heimatstadt, die vom Tourismus und ihrer Nähe zu den Viktoriafällen lebt, sauber, was zur Verbesserung von Hygiene und Gesundheit beiträgt.

Im Rahmen des Projekts wurde das erste Abfallzentrum in Livingstone errichtet. Mitglieder der Gemeinde und Abfallsammler bringen ihren Abfall in Form verschiedener Kunststoffarten. Der Kunststoff wird zu Ballen gepresst und nach Lusaka transportiert, wo er an Recyclingunternehmen verkauft wird.

Trash4Cash widmet sich dem Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit und gegen das unzureichende Abfallmanagement. Im Gegensatz zum städtischen Abfallsystem, das keine organisierten, gemeinschaftsbasierten Sammelstellen hat, bietet T4C einen strukturierten Ansatz zur Abfallrückgewinnung. Der Stadtrat von Livingstone hat das Potenzial von T4C erkannt und in zukünftige Pläne zur Einrichtung von sechs gemeinschaftsbasierten Abfallsammelstellen aufgenommen. Durch die Förderung des Recyclings profitieren nicht nur arbeitslose Jugendliche, sondern auch gefährdete Frauen, die nach nachhaltigen Einkommensquellen suchen. Das Projekt mit dem Partner Environment Africa war 2022 bis 2024 in seiner zweiten Phase.

Die wichtigsten Erfolge 2024

- Die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) imitierte vor einigen Jahren ein Projekt zur Errichtung einer Plastikrecyclinganlage in Livingstone. Aufgrund von Finanzierungsproblemen wurde der Bau der Anlage jedoch noch nicht begonnen und die UN-finanzierten Maschinen stehen ungenutzt in einer Garage. Nach fast einem Jahr Lobbyarbeit wurde Ende 2024 die

Genehmigung erteilt, die Ausrüstung an das T4C-Projekt zu übertragen. Voraussetzung dafür war, dass Terre des Hommes die Finanzierung für den Bau der Halle, in der später die Recycling-Maschinen untergebracht werden, übernimmt. Dieser Erfolg wurde durch die Partnerschaft zwischen UNIDO und dem Stadtrat von Livingstone sowie die Unterstützung von ZAK, dem kommunalen Müllentsorger in Kempten, und Dachser ermöglicht.

- Der Stadtrat von Livingstone stellte zusätzliches Land neben dem bestehenden T4C-Abfallzentrum für die Projekterweiterung mit der neuen Abfallverwertungsanlage bereit.
- Das T4C-Team rekrutierte 100 neue Abfallsammlerinnen und -sammler in Kazungula und Livingstone. Dadurch vergrößerten sich die Reichweite des Projekts sowie das Abfallverwertungsvolumen erheblich und das Bewusstsein für Recycling in beiden Gemeinden wurde gestärkt. Von den 100 neuen Sammlern erhielten 37 eine Schulung, um ihre betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten zu verbessern und ihre Self-Employment-Fähigkeiten zu fördern.
- Das Projekt gründete fünf neue Öko-Clubs in Kazungula und Livingstone und beteiligte damit Kinder und Jugendliche an Diskussionen über Umweltrechte. Der Fokus dieser Clubs liegt auf Umweltbewusstsein, Bildung und gesellschaftlichem Engagement.
- Das Projekt stärkte auch die Arbeit des „Livingstone Youth Networking“, indem es die Umsetzung von jugendgeleiteten Initiativen unterstützte. Schätzungsweise 5.000 Kinder erreichte das Jugendnetzwerk durch Aktivitäten wie Sensibilisierungskampagnen und andere Aktionen.
- Das Projektteam schulte sieben Abfallverwerterinnen und -verwerter in den Bereichen Projektmanagement, Überwachung und Bewertung sowie Marketing und Finanzmanagement. So können sie den Großteil ihrer Tätigkeiten, darunter regelmäßige Betriebsbesprechungen, die Umsetzung von Korrekturmaßnahmen und die Erstellung von detaillierten Finanzberichten selbstständig und ohne den Projektpartner Environment Africa durchführen.

Exkurs: Wissen durch Austausch



Ein starkes Team

Die Geschäftsidee für Trash4Cash, die Nachhaltigkeit und soziale Aspekte miteinander verbindet, war 2019 während eines Jugendaustausches mit Dachser-Auszubildenden und Young Professionals in Deutschland entstanden.

Fünf Jahre später hat die Gruppe aus Livingstone in Sambia erneut Kempten im Allgäu besucht. Die Teilnehmenden des dreiwöchigen Austausches im Mai 2024 waren elf junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus Sambia, der Projektbetreuer der lokalen NGO „Environment Africa“ und ein Vertreter der Stadtverwaltung Livingstone. In diesem Jahr lag der Fokus des Austausches auf Weiterbildung im Bereich Kreislaufwirtschaft, Innovations- und Persönlichkeitsförderung.

Drei Tage lang hat das Team von Trash4Cash tatkräftig auf dem Wertstoffhof und im Gebrauchtwarenkaufhaus vom Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK) mitgearbeitet. Die Sambierinnen und Sambier konnten ihr Wissen über Recycling von Müll erweitern, indem sie die Prozesse und Technologien der Müllverarbeitung in Deutschland kennenlernten. Beim Workshop eines lokalen Zeitungsverlags lernten die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer wie sie Social-Media sinnvoll für sich und ihren Betrieb nutzen können.

Im Rahmen eines Projekts zur Verbesserung des Mülltrennungssystems im Dachser Head Office in Kempten organisierten junge Mitarbeitende einen Workshop zum Thema Mülltrennung für die Gäste aus Sambia. Durch den gegenseitigen Austausch konnten die jungen Menschen viel voneinander lernen.

Im Spätsommer fand dann der Gegenbesuch der deutschen Gruppe in Sambia statt. Drei Wochen verbrachten 12 junge Erwachsene von Dachser und ZAK in Livingstone und Lusaka. In dieser Zeit lernte die Gruppe aus Deutschland die Herausforderungen des Abfallmanagements in Livingstone kennen. Der Aufenthalt leistete einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen Livingstone und Kempten sowie zur Förderung globalen Lernens.

Bei einem mehrtägigen Praktikum im Recycling-Hub von Trash4Cash lernten die Teilnehmenden die Prozesse der Müllsortierung und -verarbeitung in Livingstone kennen und entwickelten gemeinsam Ideen zur Optimierung der Prozesse. Durch Besuche bei abfallverarbeitenden Firmen in Lusaka, die die von Trash4Cash vorsortierten und aufbereiteten Rohstoffe weiterverarbeiten, lernten die jungen Erwachsenen den gesamten Wertschöpfungsprozess kennen. Schulbesuche und Treffen mit Jugendnetzwerken ermöglichten zudem einen interkulturellen Austausch zwischen den jungen Menschen aus Sambia und Deutschland.

- Durch kontinuierliches Coaching und Mentoring stellten die Jugendlichen sicher, dass die Abfallverwertungsanlage das ganze Jahr über in Betrieb blieb. Stromausfälle blieben die einzige größere Herausforderung.
- Einer der Höhepunkte des Projekts im Jahr 2024 war der Austausch zwischen den sambischen und den deutschen Jugendlichen, der im Mai und September 2024 stattfand. Die sambischen Jugendlichen besuchten den Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK) und das Dachser Head Office, wo sie sich mit Recycling und Abfallwirtschaft befassten. Die deutschen Jugendlichen besuchten Livingstone im September 2024 und machten sich im Detail mit dem T4C-Projekt vertraut.

Südamerika

Argentinien

Vor dem Hintergrund einer komplexen politischen und gesellschaftlichen Lage in Argentinien leistet der Terre des Hommes Projektpartner APADIM mit seinem ganzheitlichen und inklusiven Ansatz für Lernen, Bildung und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Beitrag für Umwelt- und Menschenrechte.



Im Juli 2024 ging das Projekt „Young Environmental Citizens“ in die zweite Phase. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung in der Stadt und der Provinz Córdoba zu „Umweltbürgern“ zu machen, die ihr Recht auf eine gesunde Umwelt und Umweltbildung verteidigen.

Das Projekt soll 410 Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung erreichen, die APADIM und andere Schulen in der Stadt Córdoba und den umliegenden Gemeinden besuchen. Indirekt beeinflussen die Projektmaßnahmen weitere 3.068 Personen, wie Lehrkräfte, die Familien der Schülerinnen und Schüler von APADIM und anderen Schulen, APADIM-Mitarbeitende, Erwachsene, Gemeindemitglieder, die an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen und die Adressaten der Kommunikationsmaßnahmen. Die aktuelle politische Situation in Argentinien mit dem Rückzug des Staates aus vielen sozialen Projekten und Maßnahmen des Umweltschutzes gefährdet die Umsetzung des Umweltbildungsgesetzes, das den zentralen Rahmen für die pädagogischen Initiativen des Projekts bildet. Wirtschaftlich konnte die Regierung Milei die Inflation zwar eindämmen, dennoch leben aktuell rund 50 % der Argentinier unter der Armutsgrenze. Schaut man nur auf Kinder und Jugendliche, dann sind es sogar 70 %.

Vor diesem Hintergrund plant das Projekt folgende Maßnahmen:

- ein Schulungsprogramm zu Umweltrechten, Umweltbürgerschaft und Geschlechtergerechtigkeit für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen sowie Lehrkräfte
- Entwicklung eines Lehrplans zu Umweltrechten mit interdisziplinärem pädagogischem Ansatz
- Eine Advocacy-Strategie zur Förderung des Umweltbildungsgesetzes
- Bildung eines geschulten Teams von Beobachtern (APADIM-Studenten), die Inhalte zur Umweltbürgerschaft weitergeben und Aktionen durchführen.

Erste Erfolge der zweiten Projektphase:

- 42 Jugendliche mit Behinderungen absolvierten eine Schulung zum agrarökologischen Kreislauf auf dem APADIM-Gelände.
- Mit der Unterstützung von APADIM-Lehrern haben die Jugendlichen Anschauungs- und Erklärungsmaterial erstellt und acht Schulbesuche durchgeführt.
- Die Jugendlichen initiierten auch eine Feier zum Jahresende, bei der sie gemeinsam kochten und ihre Erfahrungen austauschten.
- Lehrkräfte, die die Jugendlichen unterstützen, erhielten ein Honorar zur Wertschätzung und Motivation.
- Durch die Teilnahme an zahlreichen Projektaktivitäten, Workshops und Unterrichtsstunden zu Umweltthemen identifizieren sich die jungen Menschen mit Behinderungen als „Verteidiger der Umwelt- und Menschenrechte“ und als „Umweltbürger“.
- Das Projektkoordinierungsteam und die Lehrer haben festgestellt, dass die Jugendlichen sich zunehmend an internen und externen Aktivitäten beteiligen, Eigeninitiative ergreifen, ihre Meinung zu Umweltthemen verstärkt zum Ausdruck bringen.

Brasilien

Das im Juli 2021 gestartete Projekt mit dem „Instituto Cultivar“ (als institutioneller Zweig der Bewegung der landlosen Arbeiter – MST) fördert die agrarökologische Bildung an ländlichen Schulen in Gebieten der Landreform. Dadurch sollen Umweltrechte sowie das Recht auf Land und auf Bildung gestärkt werden. Im Juli 2024 ging das Projekt in die zweite Phase und wurde von elf auf sechs weitere Schulen ausgeweitet. 150 Lehrkräfte und lokale Wissensvermittler erreichen an den teilnehmenden Schulen ca. 1.500 Kinder und Jugendliche. Die Aktionen an den Schulen sollen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in die nationale Initiative „Bäume pflanzen, gesunde Lebensmittel produzieren“ einbeziehen, die Bildung im ländlichen Raum fördert.



Mit Systematik zu nachhaltiger Landwirtschaft

Erste Erfolge der zweiten Projektphase:

- In den elf Schulen, die bereits an der ersten Phase des Projekts teilgenommen haben, wurde das Thema Agrarökologie im Schulalltag gefestigt und kontinuierlich in den Unterrichtsplan integriert.
- Im Oktober 2024 fand die dezentral organisierte Veranstaltung „San Terrinha“ statt, bei der die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, ihr theoretisches und praktisches Wissen über Agrarökologie, einheimische Bäume, gesunde Lebensmittel und den Klimawandel zu erweitern.
- In den sechs neuen Schulen schulte das Projektkoordinierungsteam Lehrkräfte und Gemeindevertreter und band sie in die Prozesse ein.
- Zur Vorbereitung der Projektaktivitäten an den neuen Schulen hat das Projektteam die Koordinatoren des Bildungssektors besucht, Voraussetzungen für die Kartierung der

Umwelt der Schulen getroffen und den Austausch über agrarökologische Erfahrungen zwischen den ursprünglich und neu teilnehmenden Schulen gefördert.

- Von Juli bis Dezember wurden die Projektaktivitäten für das Schuljahr 2025 geplant, das in Brasilien im Januar beginnt. Dadurch konnten die Aktivitäten erfolgreich in die pädagogischen Jahrespläne der teilnehmenden Schulen integriert werden.
- Die größere Eigenverantwortlichkeit für das Projekt bei den Schulleitungsteams, den Gemeindemitgliedern sowie den Koordinatoren des MST-Bildungssektors auf Landes- und Bundesebene sichert den langfristigen Erfolg des Projekts.
- Auch in der zweiten Phase des Projekts ist der Bildungsbereich des MST als lokaler Partner eng in die Begleitung der Planung und Durchführung des Projekts eingebunden. Diese Partnerschaft erweist sich vor allem vor dem Hintergrund der geografischen Reichweite des Projekts sowie den unterschiedlichen Perspektiven von Schulen, MST-Siedlungen und lokalen Agrarunternehmen als bereichernd.

Peru

Das Projekt mit dem Terre-des-Hommes-Partner ABA startete im Juni 2022. Es unterstützt Quechua-sprechende Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren aus 20 Gemeinden in der Region Ayacucho. Diese Region leidet unter hoher Armut, rund 40 Prozent der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. In der regenarmen Gegend ist Trinkwasser notorisch knapp. Dazu kommen politische Konflikte und Korruption, die sich Ende 2022 in gewaltsamen Protesten entluden.

Indigene Jugendliche sind vom politischen und gesellschaftlichen Leben weitgehend ausgeschlossen. Im Rahmen des Projekts werden sie befähigt, ihr Land und ihre Umweltrechte zu verteidigen und eine eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Die Jugendlichen werden dabei zu Kulturvermittlern, deren Aktionen gemeinschaftliche Praktiken wiederherstellen und die als Ansprechpartner gegenüber Behörden fungieren.

Ein Schwerpunkt des Projekts liegt auf sogenannten SCALL-Techniken, d.h. Techniken und Methoden, Regenwasser zu sammeln und zu nutzen. Die Jugendlichen erlernen diese Techniken und geben sie an andere Jugendliche weiter. Darüber hinaus erlernen die Jugendlichen unternehmerische Fähigkeiten, sodass sie Produkte und Dienstleistungen entwickeln und anbieten können, die im Einklang mit ihrer Kultur und ihrer Gemeinschaft sind.

Regionales Regenwasser-Sammelprogramm

Drei Jugendnetzwerke mit 294 Mitgliedern, davon über 50 % Frauen, haben Kommunikations- und Schulungsstrategien umgesetzt und den technischen SCALL-Leitfaden in Gemeinden und Schulen verbreitet. In Praxisveranstaltungen schulte das Programm 28 junge Menschen im Alter von 13 bis 17 Jahren in SCALL-Techniken. Diese fungieren nun als Kulturvermittler und Gemeindeberater. 34 junge Menschen nahmen an Exkursionen in andere Bezirke der Provinz teil. Dabei ging es auch darum, natürliche Becken für den Bau von Süßwasser-Lagunen zu identifizieren. 30 junge Erwachsene haben konkret beim Bau von 43 neuen Regenwasser-teichen in ihren Gemeinden geholfen. Dabei setzen sie das Erlernte auch konkret um. Zusätzlich fand das „National Meeting of Young Water and Mother Nature Nurturers“ statt, mit 125 Teilnehmenden im Alter von 16 bis 20 Jahren aus verschiedenen Regionen.

Programm zur Verteidigung von Wasser und Biodiversität und zur Förderung des Kulturerbes

Im Rahmen des Projekts fanden Exkursionen zu wichtigen kulturellen Stätten wie der Kirche Nuestra Señora del Carmen und dem Ruquruqa-Wasserfall statt, um diese beim Ministerium für Außenhandel und Tourismus (MINCETUR) als Sehenswürdigkeiten zu registrieren. Fünf solcher Stätten der indigenen Gemeinschaft von Quisillaccta wurden registriert. Radio Quisillaccta strahlte 49 Programme in Quechua zu Themen wie traditionelles Wissen und Umweltfragen aus. Ein partizipatives Video über SCALL wurde ebenfalls produziert.

Schulungsprogramm zur Wiederherstellung des Wohlbefindens und interkultureller Politik:

129 junge Menschen nahmen an 19 Veranstaltungen teil, die traditionelles, indigenes Wissen zu Themen wie Rituale, Wasserpflege, Agroastronomie und Heilung vermittelten. Das Jugendnetzwerk „Maqta Chuya“ setzte sich auf politischer Ebene zum einen für das Recht auf eine gesunde Umwelt und zum anderen für die Erklärung der Chimaycha-Musik zum immateriellen Kulturerbe der Nation ein.

75 junge Menschen besuchten agroastronomische Zentren und dokumentierten ihre Erfahrungen in Texten über traditionelle Astronomie und Landwirtschaft. 45 junge Menschen nahmen an Yachaq-Schulungen zur traditionellen Medizin teil. Die Political Training School for Well-Being schulte 28 junge Menschen und 21 Menschen mit Führungsrolle in der Gemeinschaft (1 Frau, 20 Männer) zu Themen wie Wasserbewirtschaftung und Werten der Anden. Das interne Statut von Quispillaccta wurde fertiggestellt und eine regionale Verordnung zur Wasserkonservierung gefördert.

Schulungsprogramm für unternehmerische Fähigkeiten:

Die Bildungseinrichtung „Siete de Junio“ wurde modernisiert und bietet zwei neue Ausbildungen an: „Konditor und Chocolatier“ sowie „Verarbeitung von Gemüse und Früchten“. Insgesamt 78 junge Menschen haben eine Ausbildung in traditioneller Medizin, Musik, Seifenherstellung, Gastronomie und Musik absolviert. Dies trägt zum Erhalt der Kultur, zur Vernetzung der Gemeinschaft und zur Stärkung der Selbstbestimmung bei.

148 Schülerinnen und Schüler erhielten eine Berufsberatung und weitere 104 junge Menschen nahmen an Workshops zu Lebensmitteln und der Herstellung von Kosmetikprodukten teil, die auf lokalen Messen verkauft wurden. 44 junge Menschen wurden in Imkerei, Meer-schweinchenzucht und Tourismus geschult. 20 indigene Unternehmen, die sich u. a. der Fischzucht, Molkerei, Imkerei und Käseherstellung widmen, wurden vom Projekt unterstützt. Neben technischen Schulungen zur Verbesserung ihrer Produktion gab es Workshops zu Geschäftsplänen, Produktkatalogen und Messe- teilnahmen. Aber auch die Vernetzung mit anderen erfolgreichen und etablierten indigenen Unternehmen in der Region ist von wesentlicher Bedeutung.



Mikrokulturen für Makro-Perspektiven

Fallbeispiel: Vom Problem zum sinnstiftenden Unternehmen

Anthony Humaní ist ein 16-jähriger Schüler aus dem Dorf Quispillaccta. Startpunkt für seine unternehmerische Reise war ein Problem, das viele Teenager kennen: Akne. Zusätzlich führt die Lage des Dorfes Quispillaccta auf über 3.000 Metern Höhe häufig zu trockener Haut und Kälteverbrennungen an den Wangen.

Im Rahmen des Projekts „Indigene Jugendunternehmer von Quispillaccta“, das von Terre des Hommes und Dachser unterstützt wird, lernte Anthony, wie man Naturseife herstellt. Die selbst hergestellten Seifen verbesserte sein eigenes Hautbild enorm. Daraufhin experimentierte er mit der Herstellung von Seifen aus weiteren natürlichen Inhaltsstoffen wie Kurkuma, Vitamin-E-Kapseln und Kokosöl. Die positiven Effekte der selbst hergestellten Seifen motivierten Anthony dazu, sein Wissen mit Gleichaltrigen zu teilen. Er gab auch Kurse an der Dorfschule, in denen er andere Kinder und Jugendliche im Maqta Chulla-Netzwerk unterrichtet.

Das war die Geburtsstunde von Anthonys erstem Unternehmen „Chuya Uya“ („sauberes Gesicht“), das verschiedene Naturseifen für die Gesichtspflege anbietet. Anthony fing an, die Seifen an seiner Schule zu erschwinglichen Preisen zu verkaufen. Viele seiner Mitschülerinnen und Mitschüler, die auch mit Akne und Kälteverbrennungen zu kämpfen hatten, vertrauten den Produkten und erkannte ihre Vorteile. Für Anthony war die Teilnahme am Achievement Day des Kurses „Wissenschaft und Technik“ einer der wichtigsten Momente auf seiner Reise als Jungunternehmer. Dort präsentierte er Seifen aus Aloe Vera und Ayrampu, einer einheimischen Frucht, die in über 3.800 Metern Höhe wächst und erstaunliche Eigenschaften für die Hautpflege hat. Das Feedback der anderen Teilnehmenden war sehr positiv.

Durch den Kurs „Bildung für den Beruf“ konnte Anthony sein Geschäft auf das nächste Level heben und seine Marke „Chuya Uya“ offiziell an den Start bringen.

Bei einem Unternehmenswettbewerb des lokalen Referats für Bildungsmanagement holte Anthony den zweiten Platz. Diese Anerkennung motiviert ihn, seine Produkte weiterzuentwickeln



und zu verbessern. Durch Workshops zur Erstellung digitaler Inhalte lernte Anthony zudem, wie er seine Produkte online bewerben kann. Seine Freizeit widmet er nun größtenteils der Erstellung von digitalem Content für seine Marke.

Aktuell baut Anthony sein Geschäft auf der Marktstraße weiter aus und teilt seine Erfahrungen mit anderen jungen Menschen. Sein Traum ist es, dass „Chuya Uya“ noch viel mehr Menschen erreicht und zeigt, dass mit Engagement und Kreativität Probleme auch zu großen Chancen werden können.



Malen gegen die
Kriegstraumata

Ukraine

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine bedeutet Stress für Kinder, Betreuer und Familien. Vertreibung, zerstörte soziale Netzwerke, der Verlust geliebter Menschen und die ständige Gefahr von Bombardierungen sind Tag für Tag eine Belastung. Es gibt immer noch zu wenige professionelle Dienste, die sich mit Stress und Traumata befassen. Außerdem beruhen die Methoden, mit denen sie arbeiten, oft auf veralteten Annahmen und sind nicht ausreichend wirksam.

Das Projekt „Psychosoziale Unterstützung für Familien in der Ukraine“ bietet deshalb seit September 2022 Kindern, Jugendlichen und ihren Betreuern psychosoziale und Trauma-Unterstützung, um Stressresilienz aufzubauen und traumatische Ereignisse zu verarbeiten. Das Projekt umfasst traumainformierte Spielstunden sowie Rückzugsorte, an denen Kinder lernen und spielen können. Die Betreuerinnen und Betreuer wurden zuvor in traumainformierter Kinderbetreuung geschult.

Durch bedarfsgerechte Therapie und Schulungen lernen Eltern und Betreuungspersonen, wie sie mit ihrem eigenen Stress oder traumatischen Erfahrungen umgehen und am besten beim Stressabbau unterstützen können. Dazu gehörte auch der Aufbau einer gewaltfreien und trauma-präventiven Kommunikation in Familien und Betreuungseinrichtungen. Das Projekt wurde vom 01.09.2022 bis 29.02.2024 umgesetzt.

Zentrale Ergebnisse des Projekts:

- Das Projekt band über 2.600 Personen über eine Reihe von traumainformierten Schulungen, Selbsthilfegruppen und Workshops ein. Diese Aktivitäten waren sowohl auf Kinder als auch auf Erwachsene zugeschnitten. Mehr als 1.200 Kinder und Jugendliche nahmen an Aktivitäten teil, und ebenso viele Erwachsene besuchten die Schulungen.
- Ein wichtiger Bestandteil des Projekts war die Entwicklung des „Trauma-Informed-Glasses“-Protokolls. Dieses soll Betreuungspersonal und Fachkräfte dazu befähigen, angemessen

auf traumatisierte Kinder zu reagieren. Durch eine Art „imaginäre Brille“ können die Erwachsenen im ersten Schritt Trauma-Symptome bei Kindern erkennen und im zweiten Schritt einfühlsam intervenieren. Ausgangspunkt für die Entwicklung des Protokolls war die Notwendigkeit für strukturierte Unterstützung von Betreuungspersonen beim Umgang mit Traumata von Kindern in der Ukraine. Die Einführung des Protokolls hat deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, kontinuierliche Schulungen und ein starkes Unterstützungssystem für Betreuungspersonen anzubieten.

- Das Projektteam verteilte mehr als 1.500 Comic-Handbücher zur Stressbewältigung, Traumabewältigung und zum Umgang mit zukünftigen Herausforderungen.
- Zudem führte das Projekt eine Familienfreizeit gemeinsam mit der Partnerorganisation Leaderland durch. Das Ziel war es, Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auszuruhen und einen neuen und sachkundigeren Umgang mit Stress und Trauma zu erlernen.
- Im Bereich der psychosozialen Unterstützung wurden schwerpunktmäßig psychosomatische Methoden integriert. Diese Ansätze ermöglichen die Bewältigung von Stress, Trauer und traumatischem Stress, indem sie die Menschen dabei unterstützen, sich wieder mit ihrem Körper zu verbinden und die natürlichen Prozesse im Nervensystem zu verstehen, die bei der Verarbeitung von Stress und Traumata helfen. Durch die Integration dieser Techniken in den Unterricht und die Kinderbetreuung erhielten die Teilnehmenden wertvolle Werkzeuge, um ihre Widerstandsfähigkeit und ihr Wohlbefinden zu stärken. Die Einführung psychosomatischer Ansätze zeigte, wie notwendig kontinuierliche Aufklärung, Unterstützung und kulturelle Sensibilität sind, um diese Methoden effektiv in den Alltag der Teilnehmenden zu integrieren und ihre Resilienz zu stärken.
- Über 616 Kinder nahmen an Kunsttherapie-Workshops teil. Durch kreative Methoden lernten die Kinder Stress abzubauen. Die Workshops waren kindergerecht konzipiert und boten eine sichere Umgebung, in der die Kinder ihre Erfahrungen ausdrücken und verarbeiten konnten.
- Für den Erfolg des Projekts waren das Engagement und die Vernetzung innerhalb der Gemeinden vor Ort von zentraler Bedeutung. Deshalb baute das Projekt enge Beziehungen zu lokalen Organisationen, Schulen und führenden Personen in der Gemeinde auf, die die Reichweite und Wirksamkeit des Projekts erhöhten sowie die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Fachwissen erleichterten. Das Projektteam suchte auch aktiv nach Partnerschaften mit Organisationen, denen von der Gemeinschaft vertraut wird, und nutzte diese Beziehungen, um Betroffene zu erreichen.
- Ein weiterer Schwerpunkt war der Ausbau der Kapazität und die Schulung von Fachkräften im Bereich der psychosozialen Unterstützung. Es gab gezielte Schulungsprogramme für Sozialarbeiter, Psychologen und Pädagogen für traumainformierte Betreuung, Stressmanagement und psychosomatische Methoden. Fachkräfte erhielten so praktische Werkzeuge, um die betroffenen Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und eine Kultur der Resilienz und des Empowerments zu fördern. Es wurde deutlich, dass sich die Qualität und Wirkung der psychosozialen Unterstützung durch die Weiterbildung von Fachkräften merklich verbessert.



Gemeinschaftlich erreichte
Ziele, die verbinden

Überblick: Laufende Projekte 2024

Lokale Partnerorganisation	Laufzeit	Kurzbeschreibung
Südasien		
Participatory Action For Community Empowerment (PACE), Indien	Oktober 2020 bis September 2025	Leben, Nahrung und Gesundheit für Kinder sowie Grundlagen zur Sicherung des Lebensunterhalts für Jugendliche in Indien Die Projekte konzentrieren sich darauf, Jugendlichen eine Plattform zu bieten, um sozioökonomische Probleme in ihrer Umgebung zu identifizieren und ihre Fähigkeiten in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Umweltschutz und Verständnis für geschlechtsspezifische Gewalt zu stärken. Außerdem sollen die persönlichen Fähigkeiten der Jugendlichen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch E-Learning und andere Berufsbildungsmaßnahmen verbessert werden.
Disha Vihar, Indien		
Bhoomika Vihar, Indien		
Human Resources Centre (HRC), Nepal	Oktober 2020 bis Februar 2024	Verbesserte Bildung und bessere Möglichkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts in der ländlichen Gemeinde Gaumul im Bezirk Bajura, Nepal Das Projekt zielte darauf ab, eine qualitativ hochwertige Bildung und angemessene Möglichkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts zu gewährleisten. Der Schwerpunkt des Projekts lag auf der Ausstattung von Schulen mit Lehr- und Lernmaterialien und dem Schaffen eines kinderfreundlichen Umfelds. Kinder und Jugendliche sollten so Zugang zu einer hochwertigen Bildung haben. Darüber hinaus waren Qualifikationen und Starthilfe für verschiedene Möglichkeiten der Existenzsicherung auf lokaler Ebene Teil des Projekts.

Überblick: Laufende Projekte 2024

Lokale Partnerorganisation	Laufzeit	Kurzbeschreibung
Lateinamerika		
CEDECA Limeira, Brasilien	April 2021 bis März 2024	Bildung und Citizen Training in Limeira, Brasilien Die Covid-19-Pandemie warf ein Schlaglicht auf die Zunahme von Ungleichheiten und Gewalt, deren Hauptopfer die brasilianischen Kinder und Jugendlichen sind. Aus diesem Grund setzte das Projekt auch in seiner dritten und letzten Phase auf drei bewährte Säulen: soziokulturelle Workshops, Trainings auf dem Gebiet der Menschenrechte und Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen aus drei Stadtvierteln am Rande der Stadt Limeira. Außerdem wurden Fachleute wie Sozialarbeitende und sogar Mitarbeitende der öffentlichen Sicherheit einbezogen.
APADIM – Asociación de Padres y Amigos del Discapacitado Mental, Argentinien	Juli 2021 bis Juni 2027	Förderung des Rechts auf eine saubere und gesunde Umwelt – mit einer integrativen Perspektive Mit diesem Projekt sollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderungen in die Lage versetzt werden, das Recht auf eine saubere und gesunde Umwelt und umweltverträgliche Verhaltensweisen auf lokaler Ebene zu fördern. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen, die an dem Projekt teilnehmen, leben in Stadtvierteln am Rande der Stadt Córdoba, die gekennzeichnet sind durch Umweltverschmutzung und städtische sozio-ökonomische Probleme.
Instituto Nacional para o Desenvolvimento Social e Cultural do Campo - INSTITUTO CULTIVAR (in association with O Movimento dos Trabalhadores Sem Terra – MST), Brasilien	Juli 2021 bis Juni 2027	Bildung und umweltfreundliche Agrarkultur in ländlichen Schulen in Brasilien Dieses Projekt konzentriert sich auf die Ausbildung in umweltfreundlicher Landwirtschaft und mobilisiert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für das Recht auf eine saubere und gesunde Umwelt, das Recht auf Land und das Recht auf Bildung. Das Projekt wird in den fünf ökologisch unterschiedlichen Regionen des Landes durchgeführt. Das Projekt wird etwa 1.000 Schüler und 100 Lehrer erreichen, die die im Rahmen des Projekts entwickelten bewährten Verfahren weitergeben werden.
Aba Asociación Bartolome Aripaylla, Peru	Juni 2022 bis Juni 2025	Quechua-Jugendliche aus 20 Gemeinden in Ayacucho, Peru, werden befähigt, ihre Territorien und Umweltrechte zu verteidigen und sich eine eigene Lebensperspektive aufzubauen. Das Projekt zielt vor allem darauf ab, die individuellen und kollektiven Fähigkeiten junger indigener Frauen in den Bereichen Wassergewinnung, landwirtschaftliche Techniken und Unternehmertum zu stärken. Die Projekte sollen in Verbindung mit lokaler Lobbyarbeit sowohl ihnen selbst, als auch ihren Gemeinschaften zugute kommen.

Lokale Partnerorganisation	Laufzeit	Kurzbeschreibung
Südliches Afrika		
Environment Africa, Livingstone, Sambia	September 2022 bis Dezember 2024	Trash for cash – Aufwertung des von Jugendlichen geführten Recycling- und Unternehmerprojekts in Livingstone, Sambia, EAT4Cash II Hauptziel des Projekts war die Förderung des Unternehmertums bei Jugendlichen durch Abfallsammlung und Recycling. Der Schwerpunkt des Projekts lag auf dem Aufbau von Kapazitäten in Livingstone, um das Projekt zur Schaffung von Einkommensmöglichkeiten in der Abfallwirtschaft zu stärken. Phase II des Projekts rückte die Nachhaltigkeitsaspekte des Projekts weiter in den Mittelpunkt und strebte eine Ausweitung in Livingstone und auf zwei weitere Städte, Zimba und Kazungula, an.
Outreach Foundation, Südafrika	Februar 2023 bis Januar 2025	Bildung und Ausbildung für jugendliche Migranten und Migrantinnen im District Hillbrow in Johannesburg Viele der geflüchteten Menschen in Johannesburg haben keinen offiziellen Status und keinen Zugang zu Bildung und Ausbildung. Das Projekt schafft Bildungsangebote, berufliche Perspektiven und psychosoziale Hilfe. Besonderes Augenmerk gilt jungen Müttern und ihren Kindern.
Catholic Institute of Education (CIE), Johannesburg, Südafrika	April 2022 bis Dezember 2024	Berufsvorbereitung für Jugendliche in Townships Das Projekt trug zur Verringerung der Arbeitslosigkeit unter ungelernten und arbeitslosen Jugendlichen in Reiger Park (East Rand) und Evaton (Emfuleni) in Gauteng, Südafrika, bei. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Verbesserung der Chancen junger Frauen beim Zugang zu marktgerechten Qualifizierungsmaßnahmen und der wirtschaftlichen Teilhabe an Märkten, seien sie nun formell oder informell.

Lokale Partnerorganisation	Laufzeit	Kurzbeschreibung
Ukraine		
Vostok Sos/Libereco.Partnership for Human Rights	September 2022 bis Februar 2024	Feniks – Psychosoziale Unterstützung für Familien in der Ukraine Das Projekt leistete psychosoziale und Traumatherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen. Ziel war es, ihnen individuell und kollektiv zu helfen, Stressresistenz aufzubauen und traumatische Ereignisse zu bewältigen.

Überblick: Laufende Projekte 2024

Lokale Partnerorganisation	Laufzeit	Kurzbeschreibung
Klimaschutzprojekte Dachser. Terre des Hommes, myclimate		
Suvidha, Aman, HESCO, Indien	2025 bis 2029	Das Projekt konzentriert sich auf die Umsetzung nachhaltiger und umweltfreundlicher Lösungen im indischen Uttarakhand . Es umfasst die Nutzung sauberer Energie, um die Abhängigkeit von Holzbrennstoffen zu verringern, die Entwicklung von Bewässerungs- und Trinkwassersystemen, Azolla-Anbau und Stickstofffixierung, klimafreundliche Landwirtschaft sowie die Entwicklung von Obstplantagen, um die Begrünung und die Lebensgrundlage zu verbessern.
SAHAS, Karnali Resilient Initiative Nepal (KRIN)	2025 bis 2029	Dieses Projekt richtet sich an 7.000 Haushalte in zwei Bezirken und unterstützt klimafreundliche Technologien auf Haushaltsebene , um die CO ₂ -Emissionen zu reduzieren und gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit, das Wissen und die Fähigkeit, auf den Klimawandel zu reagieren, zu verbessern. Durch die Förderung sauberer Energietechnologien und widerstandsfähiger Lebensgrundlagen soll das Projekt den Gemeinden einen nachhaltigen sozialen Nutzen bringen.
PRODECO, Bolivien	2025 bis 2029	Initiativen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel in Quechua-, Guarani- und Chiquitana-Familien in Bolivien . Im Mittelpunkt steht die Einführung ökologischer Holzöfen zur Reduzierung der THG-Emissionen. Zudem soll der Zugang zu Wasser über Pipelines und Tanks gewährleistet werden, Agroforstsysteme und agrarökologische Gärten eingerichtet und Umwelt-erziehung angeboten werden.
MAHLAHLE, Mosambik	2025 bis 2029	Dieses Projekt unterstützt 12.000 Haushalte in den Provinzen Inhambane und Gaza bei der Einführung klimafreundlicher Technologien, um die Lebensgrundlagen zu verbessern und Treibhausgasemissionen zu reduzieren . Haushalte und Landwirtschaft erhalten Zugang zu solarbetriebenen Wassersystemen, während Jugendliche in nachhaltigen Berufen und Betrieb effizienterer Kochöfen geschult werden. Gleichzeitig stärkt Umweltbildung das Klimabewusstsein von Kindern und Jugendlichen.

So geht Entwicklung:
heute säen – morgen reich ernten



